

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (13. Jahrgang, Nr.11, November 2019)
besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Wir haben es mit einem Brand zu tun und einer Feuerwehr,
die aus Leuten besteht, die Wasserscheu sind.

Jürgen Trittin, Politiker (Bündnis 90/Die Grünen), geb. 1954

Der sprachlose Bischof

Christen brauchen eine Haltung.

Und wer in der Kirche eine hohe Position
einnimmt, muss mit Fehlritten offen umgehen

von Matthias Drobinski,
Süddeutsche Zeitung vom 14.10.2019

Hat sich Carsten Rentzing vom Saulus zum Paulus gewandelt? Der Vergleich passt leider nicht auf den Noch-Bischof der Evangelischen Landeskirche Sachsens, der vor 30 Jahren in einer rechtsradikalen Zeitschrift Sätze schrieb, die weder mit dem Grundgesetz noch mit dem Evangelium in Deckung zu bringen sind. Paulus, der Missionar, redete offen über seine Vergangenheit als Christenverfolger, bei jeder Gelegenheit und mit großer Zerknirschung: Ich weiß, wie falsch ich damals lag, deshalb predige ich heute das Gegenteil.

Carsten Rentzing aber schwieg. Als es vor vier Jahren zur Wahl des sächsischen Landesbischofs ging, sagte er nicht: Es gibt eine Vergangenheit, die ich zutiefst bedaure - ach ja, vor zwei Jahren übrigens habe ich bei den Freunden von einst einen Vortrag gehalten, es wird mein letzter dort gewesen sein. Er hätte damit seine Wahl riskiert, aber es wäre ehrlich und mutig gewesen. Sicher teilt der heutige Rentzing nicht mehr die elitäre Demokratieverachtung von einst. Seinen Rücktritt haben aber nicht missgünstige Linksprotestanten bewirkt, die einen aufrechten Konservativen gemobbt haben.

Gerade in Sachsen, wo mehr als jeder vierte Wähler die AfD unterstützte, bräuchte die evangelische Kirche einen Bischof, der sich mit rechten Denkweisen auseinandersetzen kann. Es hätte gerade ein Konservativer wie Rentzing klar den Unterschied aufzeigen können zwischen jenem christlichen Konservatismus, der skeptisch gegenüber allen irdischen Ideologien zur Welt- und Menschheitsverbesserung bleibt, und den rechten Ideologen, die die Rettung der Nation durch Gruppenegoismus und die Abwertung anderer propagieren. Doch alles, was der bislang so schweigsame Bischof nun sagen würde, wäre wenig glaubwürdig.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) aber wird diese Auseinandersetzung mit dem gewachsenen Rechtspopulismus schärfer führen müssen, als sie es selbst manchmal wahrhaben will - auch das zeigt der überraschende Fall des sächsischen Landesbischofs. Auch in der evangelischen Kirche sind die Rechten nicht die anderen. Sie gibt es im eigenen Milieu. So entschieden sich die EKD für die Rettung schiffbrüchiger Flüchtlinge einsetzt, so demonstrativ der Kirchentag die AfD nicht auf Podien lädt - in den Gemeinden, den Kirchenvorständen, den kirchlichen Verbänden gibt es Christen, die rechtes Gedankengut gar nicht so schlecht finden, bei Protestanten mehr noch als bei den Katholiken, ohne dass die das Problem dadurch los wären.

Die Auseinandersetzung suchen heißt zunächst: die Debatte führen und mit guten Argumenten widersprechen - was anstrengender ist, als sich bei Kerzenschein der gemeinsamen Meinung zu versichern. Der barmherzige Samariter tut viel für den unter die Räuber gefallenen Fremden - wo aber liegt die Grenze seines Engagements? Die Frage kann so schwierig zu beantworten sein wie jene, welchen Komfort- und Freiheitsverzicht die Bewahrung der Schöpfung fordert.

Die Auseinandersetzung heißt aber auch: klare Grenzen zu ziehen. Die Abwertung des Menschen wegen seiner Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder sexueller Orientierung widerspricht der Botschaft Jesu. Und einen Rechtsstaat, der die Würde des Menschen zum obersten Ziel hat, sollten die Christen in Ehren halten - und nicht verachten, wie das bei den Rechten populär geworden ist.

Mit Gedanken Sören Kierkegaards zum GEHEN
grüße ich euch herzlich:

„Verlier vor allem nicht die Lust am GEHEN.

Ich ging mich ins tägliche Wohlbefinden jeden Tag,
und ging fort von jeder Krankheit.

Ich ging mich zu meinen besten Gedanken,
und ich finde nicht einen Gedanken so schwer,
dass man nicht von ihm weggehen könnte.

Wenn man so dabei bleibt zu gehen, so ist das genug.“

Claudia Rackwitz-Busse
in der „Eilbotin“ im Oktober 2019

Meinungsfreiheit – Wozu?

Es hat uns länger beschäftigt, dass der Ältestenrat die Versendung unseres Infoblatts vom Februar durch das Diakonenbüro untersagt hatte. Wir bekamen dazu aber auch unterstützende Zuschriften. Darüber freuen wir uns und bedanken uns dafür. Einige verlangten ausdrücklich, dass wir sie nicht veröffentlichen. Womit hängt das zusammen?

Ich glaube, dass viele von uns nicht frei sind von Besorgnissen, dass es schaden könnte, wenn ihre „abweichende Meinung“ öffentlich wird. Bei DAGS glauben wir, dass die Meinungs-, Rede- und Pressefreiheit ohne Zensur ein wichtiges Gut ist, dass es zu verteidigen und zu schützen gilt. Dazu gehört auch die Äußerung von Kritik. - Natürlich gibt es dabei auch Grenzen. Die sollten aber nicht einseitig festgelegt, sondern übereinstimmend gelten.

Einerseits brauchen wir für die freie Meinungsäußerung Mut und Selbstvertrauen und müssen uns darin immer wieder stärken. Andererseits müssen wir uns in Achtsamkeit üben für das, was andere meinen und sagen, gerade, wenn es nicht mit unserer Meinung übereinstimmt.

Das ist nötig, damit wir Wege finden, dann gemeinsam Beiträge zu leisten bei den vielen Problemen in der Welt und im engeren Umkreis z.B. prekäre Arbeitsverhältnisse und ungerechter Lohn usw. etwas zu verbessern. Gerade in der heutigen Zeit ist es auch wichtig, weil an vielen Orten die Demokratie in Gefahr ist. Also: lasst uns die Bereitschaft zum Dialog stärken, wie es Schwester Rackwitz-Busse kürzlich formuliert hat.

Walter Hamann

DAGS verweigert die Veröffentlichung eines Leserbriefs

DAGS ist grundsätzlich der Meinung, dass wir die im Grundgesetz garantierte Rede- und Pressefreiheit schützen sollen. Dennoch haben wir die Veröffentlichung des Leserbriefs eines Bruders der Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses verweigert. Die Gründe hierfür sind sehr eindeutig. Der Bruder vertritt unzweifelhaft Positionen der AfD. So schreibt er z.B.: „Außerdem gelangen derzeit die stärksten und rücksichtslostesten Wanderer nach Europa, keineswegs die bedürftigsten.“ Oder: „Multikulti ist nicht nur gescheitert, sondern haarsträubender und gefährlicher Unsinn.“ Über unsere Hochschule urteilt er in seinem Anschreiben: „Pseudowissenschaft, die Ressourcen frisst,“ und die Einschränkung der Rede- und Pressefreiheit habe bei uns „inzwischen eine Dimension erreicht, ... von der ein Goebbels nicht mal hätte träumen können.“

Nach ausführlicher Diskussion haben wir uns einmütig dazu entschieden, den Leserbrief, welcher derartige Formulierungen enthält, im Informationsblatt des DAGS nicht zu veröffentlichen. Ebenso, wie das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages im Sommer 2019 in Dortmund möchten wir solchen Auffassungen keine Plattform zur Verbreitung anbieten. Zugleich schützen wir diesen Bruder sogar davor, sich einem Sturm der Entrüstung auszusetzen. Deshalb nennen wir hier auch nicht den Namen, obwohl bei Facebook und anderen Plattformen Äußerungen unter seinem Namen zu finden

sind. Wir sind der Meinung, dass wir der Verbreitung derartiger Gedankengänge keinen Raum in unserer Brüder- und Schwesternschaft bieten sollten.

Der Wortlaut des unveröffentlichten Leserbriefes liegt DAGS vor und kann nach Zustimmung des Schreibers bei weiterem Interesse von uns bezogen werden.

DAGS

Buchbesprechung

Hajo Schumacher

Restlaufzeit

Wie ein gutes, lustiges und bezahlbares Leben im Alter gelingen kann

Bastei Lübbe Taschenbuch, Köln

September 2014

ISBN 978-3-8479-0572-1

Preis als Buch: 16,95 €, als eBook: 8,99 €

Unter den Babyboomern grassiert die Panik vor dem Altern, vor Rentenlücke, Einsamkeit und Wundliegen. Gegen Angst vor Pflege und Demenz gibt es nur ein Mittel: Heute anfangen, das Alter zu planen. Unterhaltsam, aber ehrlich und informativ erzählt Hajo Schumacher, welche Ruhestandsmodelle bezahlbar sind, die Menschenwürde bewahren und Spaß machen. Hier findet jede und jeder etwas zum Nachdenken darüber, was im Alter auf ihn zukommen kann, und was er/sie sich keinesfalls für die eigene Lebensgestaltung im Alter vorstellen kann, aber auch, welche Optionen denk- und machbar sind.

Der Autor des Buches Hajo Schumacher, geboren 1964, studierte Journalistik, Politologie und Psychologie. Von 1990 bis 2000 arbeitete er beim Spiegel, von 2000 bis 2002 war er Chefredakteur von Max. Er ist Journalist, TV-Moderator und Autor zahlreicher Bücher. Unter seinem Pseudonym Achim Achilles eroberte er mit Achilles Verse und dem Laufberater die Bestsellerlisten. Hajo Schumacher lebt mit seiner Frau und zwei Söhnen in Berlin und möchte mit 70 beim Ironman auf Hawaii starten.

Klaus-Rainer Martin

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

Beiträge und Anregungen bitte an

Klaus Herrmann,

Email: kherrmann@kabelmail.de

Unsere nächsten Treffen finden statt

am 13.01.2020 und am 03.02.2020

im Rauhen Haus,

im Haus Weinberg (III. Stock, Besprechungszimmer.

Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

(Monatsspruch November 2019 aus Buch Hiob 19,25)

Herausgeber: DAGS

Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:

Siegfried Heidler, Hamburg

Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

30.November 2019